Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 59 (1917)

Heft: 4

Buchbesprechung: Neue Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Behandlung der Fistel durch Ätzung vermag nicht immer der Schale vorzubeugen. Ein unbestrittener Vorzug dieses Verfahrens ist die Heilung in kürzerer Zeit als nach der Operation.

Der Verfasser vervollständigt seine Ratschläge durch die Mitteilung von 26 Krankengeschichten, für die ich auf das Original verweise. 10 Mal gingen aus seiner Hand „aufrechte Pferde" („Chevaux droits"), das heisst Tiere mit freier Gangart, hervor. *Guillebeau.*

Neue Literatur.

Die Leistungen der Veterinärmedizin im Kriege. Festrede, gehalten bei der Kaiser-Geburtstagsfeier am 27. Januar 1917 von Dr. med. Eugen Fröhner, Geheimem Regierungsrat, Professor an der königl. Tierärztlichen Hochschule in Berlin. Berlin 1917, Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, Wilhelmstrasse 10. Preis 80 Pfennige.

Der bekannte Berliner Kliniker führt etwa Folgendes aus: Der heutige Weltkrieg hat auch der Veterinärmedizin in bezug auf die Behandlung der kranken Pferde, die Seuchenbekämpfung und die Organisation des militärischen Dienstes wichtige Aufgaben gestellt, deren Lösung durch die deutschen Veterinäre begeistertes Lob verdient. Die Heilkunst, die in den letzten Jahren durch die Veterinär- und Sanitätspolizei in den Hintergrund gedrängt worden war, ist durch den Krieg wieder zu Ehren gekommen. Neben den inneren und chirurgischen Krankheiten der Kriegspferde haben namentlich die Seuchenkrankheiten eine grosse Bedeutung erlangt. Vor allem der Rotz, der von Osten nach Westen zog und die Schlagfertigkeit der deutschen Armee, sowie die Pferdezucht schwer bedrohte. Die Blutprobe und die Augenprobe zusammen ermöglichten jedoch eine schnelle und sichere Tilgung. Durch Untersuchungen in einem Rotz-Pferdelazarett ist nunmehr einwandfrei festgestellt, dass der Rotz durch Verkalkung der Rotzknötchen viel häufiger abheilt, als bisher angenommen wurde.

Einer Invasion der Rinderpest und der in den nordfranzösischen Besetzungsgebieten sehr verbreiteten Lungenwurmseuche konnte vorgebeugt werden. Auch gegen die in Flandern

und Mazedonien verbreitete, durch Zecken (Dermazentor reticulatus) vermittelte Piroplasmose der Pferde wurden wirksame Massregeln ergriffen. Eine bisher in Deutschland unbekannte, in Österreich und Belgien aufgetretene Kriegsseuche, die sog. infektiöse Bronchopneumonie, die schleichend verlief und grosse Opfer forderte (Mortalität 12—28%), wurde durch intravenöse Injektionen von Sublimatlösung — ein in der Behandlung der Lungenkrankheiten ganz neues Verfahren — günstig beeinflusst. Die Schutzimpfungen gegen Druse waren völlig wirkungslos, dagegen bewährte sich — wie beim Petechialfieber — die Heilimpfung mittelst grösserer intravenöser Dosen des Serums. Die perniziöse Anämie trat mehrfach in Flandern und Nordfrankreich auf. Ihre Ausbreitung scheint ähnlich wie die Piroplasmose durch Insektenstiche zu erfolgen.

Die Kriegsfütterung reduzierte die Zahl der im Friedensverhältnis durch übermässige Nahrungsaufnahme veranlassten Krankheitsfälle und hatte überhaupt auf den Gesundheitszustand der Pferde vielfach einen günstigen Einfluss. Heu und Stroh konnte vollwertig durch Heidekraut ersetzt werden. Futtervergiftungen wurden in grösserer Zahl beobachtet. So erzeugte die Zucker- und Melassefütterung Magendarmkatarrhe, Kolik, Nierenentzündungen, Lähmungen, Hufrehe, Mauke und andere zum Teil mit Räude verwechselte Hautausschläge. Rizinusvergiftungen ereigneten sich nach der Verfütterung rizinushaltiger Leimkuchen. Ebenso erzeugte das Benagen unbehauener Kiefernstämme der Wandungen der Unterstände und der aus Taxussträuchern bestehenden Wandbekleidung der Schützengräben eigentümliche Vergiftungen. Überdies kamen vor: Bleivergiftungen bei in Bleiweissfabriken eingestellten Pferden; Kupfervergiftungen nach der Verfütterung von mit blauem Vitriol gebeiztem Weizen; rotzähnliche Nasengeschwüre nach dem Einatmen kalkhaltigen Strassenstaubes und ähnliche Schleimhauterkrankungen nach der Kalkdesinfektion der Räudestallungen; zahlreiche Karbol-, Kresol- und Petroleumvergiftungen infolge unreiner Präparate bei der Räudebehandlung; seltener waren Vergiftungen nach der Aufnahme von Goldregen, Herbstzeitlose, Bucheckern, Bingelkraut und Atropin. Das in der Humanmedizin gegen Lungenentzündung angewandte Kupferpräparat Optochin führte zu unheilbarer Erblindung; seine Anwendung verlangt daher auch in der Veterinärmedizin grosse Vorsicht unter täglicher Benutzung des Augenspiegels.

Durch den Krieg wurden die Beziehungen zwischen der

humanen und veterinären Medizin enger geknüpft. Die Kriegschirurgie der Ärzte hat den Veterinären viel Belehrung gebracht, aber auch die humane Medizin hat von der Veterinärmedizin lernen können, besonders auf dem Gebiet der Zoonosen. Rotz und Räude sind häufig auf den Menschen übertragen worden und mancher Veterinär ist der rotzigen Infektion erlegen. Die Beziehungen des Rauschbrandes der Tiere zum sog. Gasbrand des Menschen sind heute auch unter den Ärzten geklärter als früher.

Das medizinische Studium an den deutschen Universitäten wird in Zukunft auch bestimmte Gebiete der Veterinärmedizin umfassen müssen. Die Organisation des Militärveterinärwesens stiess anfänglich auf Schwierigkeiten, war aber bald vorbildlich geordnet. Es wurden mobile und immobile Pferdedepots und Pferdelazarette, Rotz- und Räudelazarette, Blutuntersuchungsstellen, Kadaververnichtungsanstalten usw. geschaffen. Neben den Divisions-, Armee- und Chefveterinären fehlt zwar noch eine im Kriege erprobte organisatorische Persönlichkeit allerersten Ranges und zugleich ein Forscher von überragender wissenschaftlicher Bedeutung: ein Feldveterinärchef.

Für Belgien und Polen ist die Errichtung tierärztlicher Fakultäten vorgesehen. Überall in Deutschland, ausgenommen in Preussen, sind die tierärztlichen Hochschulen Universitäten angegliedert worden und es wird daher diese Frage bald auch für Preussen akut werden (Seither hat Professor Schmaltz in der Berliner tierärztlichen Wochenschrift 1917, Nr. 9, seine warnende Stimme gegen eine verfrühte Angliederung erhoben. Ref.) — Die hochaktuelle Broschüre wird von jedem Kollegen mit grossem Interesse gelesen werden. *E. W.*

Kolle und **Hetsch.** Die experimentelle Bakteriologie und die Infektionskrankheiten, mit besonderer Berücksichtigung der Immunitätslehre. Ein Lehrbuch für Studierende, Ärzte und Medizinalbeamte. IV. erweiterte Auflage. II. Band. Mit 61 mehrfarbigen Tafeln, 170 Abbildungen im Text und 5 Kartenskizzen. Urban und Schwarzenberg, Berlin und Wien 1917.

Die IV. Auflage liegt mit dem gerade erschienenen zweiten Bande fertig vor; diese bildet einen Markstein in der Geschichte der modernen Bestrebungen auf dem Gebiete der Forschungen

der Infektionskrankheiten, der Serologie, der Bakteriologie und der Protozoenkunde. Die Auflage beansprucht das Interesse der Tierärzte in höherem Masse als die vorherigen, weil der allgemeine Teil eine bedeutende Erweiterung erfahren hat und weil die ausschliesslich bei Tieren vorkommenden Krankheiten, die den Menschen und Tieren gemeinsamen Erkrankungen, ausführlicher als früher besprochen werden. Die Kapitel über Fleischvergiftungen und Botulismus werden auch das Interesse des Fleischschauers beanspruchen. Während die II. Auflage gegen 700 Seiten hatte, erscheint die IV. mit über 1200 Seiten; die Zahl der Tafeln ist von 81 auf 106, die der Textabbildungen von etwa 120 auf über 280 gestiegen. Zum weitaus grösseren Teil sind die Illustrationen Originalien.

Der mit jedei neuen Auflage zunehmenden Berücksichtigung der Tierpathologie begegnen wir übrigens auch in Lehmann und Neumanns Atlas der Bakteriologie. Dieser Zug hat eine tiefe wissenschaftliche Grundlage, indem gewisse Probleme der Pathologie auf vergleichendem Wege und nicht allein am rein menschlichen Material gelöst werden können, und eine praktische Ursache, indem die Bedeutung der Tierkrankheiten für die Gesundheit des Menschen täglich besser erkannt wird.

Wir erlaubten uns hier auf dieses Werk aufmerksam zu machen, weil es zum grossen Teil im Schweizerland entstanden ist, da Herr Prof. Kolle, Direktor des Institutes zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität war und weil wir der Meinung sind, die Tierärzte würden am humanpathologischen Teil des Werkes ebenso profitieren, wie die Menschenpathologen am Studium der Tierkrankheiten gewinnen können. Ein Vorteil dieses Lehrbuches besteht darin, dass jeder Vorlesung eine geschichtliche Übersicht der Forschung des betreffenden Gebietes vorausgeschickt wird, die nicht nur die letzte Periode berücksichtigt, sondern in der auch die vorbakteriologische Aera Erwähnung findet. Damit wird immer wieder gezeigt, dass das grosse Gebäude der Wissenschaft nicht in einem Tage errichtet wurde, sondern dass es grosser Anstrengungen vieler Generationen von Forschern bedurfte, um den heutigen stolzen Bau zustande zu bringen, der allerdings noch nicht vollendet ist, und der auch wohl nie fertig sein wird.

Vom Bilderschmuck können wir nur Rühmliches sagen; eine Abbildung ersetzt vielleicht nicht ein frisches Präparat, aber sie leistet vielfach mehr als ein altes Gläserpräparat, das übrigens

nicht immer so ausgezeichnet gewesen ist, als die ausgesuchten Präparate, welche zur Grundlage der Bilder gedient haben, die hier wiedergegeben wurden. Die Auswahl und die Ausführung sind beide sehr gut.

In seinem neuen Gewand wird das Buch Kolle und Hetsch's seine bewährte Ratgeberrolle weiterspielen. *Huguenin.*

Verschiedenes.

Bundesratsbeschluss

über

Beschwerden gegen das Kreisschreiben des Volkswirtschaftsdepartementes vom 17. November 1915 betreffend die Vollziehung des Art. 19 der Instruktion für die Fleischschauer (Kaumuskelschnitt).*)

(Vom 28. November 1916.)

Der schweizerische Bundesrat

hat

gestützt auf den nachfolgenden Bericht seines Volkswirtschaftsdepartements:

I.

In Vollziehung des Lebensmittelgesetzes erliess der Bundesrat am 29. Januar 1909 die dazugehörigen Verordnungen. Damit waren für die Ausübung der Fleischbeschau allgemein gültige Bestimmungen aufgestellt. Die Durchführung der Vorschriften ist in erster Linie Sache der Kantone; der Bundesrat überwacht die Vollziehung und erlässt die erforderlichen Massnahmen.

Heute muss leider festgestellt werden, dass die Verordnungen über die Fleischbeschau in unserem Lande sehr verschieden gehandhabt werden. Grosse Unterschiede bestehen vor allem in der Ausführung auf dem Lande und in der Stadt; aber auch in gross- und kleinstädtischen Verhältnissen ist sie eine durchaus ungleiche. An diesen Zuständen wird sich voraussichtlich in der nächsten

---

*) Wir halten die Publikation dieses Bundesratsbeschlusses für angezeigt, um auch diejenige Richtung zum Wort kommen zu lassen, die den Kaumuskelschnitt im Sinne des Gesetzes nur in Verdachtsfällen für notwendig erachtet. Zudem ist diese Angelegenheit in einem deutschen Fachblatt (Tierärztliche Rundschau 1917, S. 92) in einer Weise besprochen worden, die zur Veröffentlichung der amtlichen Begründung zwingt. *E. W.*